



WAS BLEIBT NACH DER UMBETTUNG?

von Br. Francesco D. Colacelli

Wieder haben wir einen „Höhepunkt“ erlebt, wieder einen Tag, der in die Geschichte eingehen wird. Nun sind die Scheinwerfer erloschen. Die Kameras der großen Fernsehsender haben die Jagd nach neuen Schlagzeilen aufgenommen, und Ströme von Druckerschwärze erzählen wieder andere Geschichten auf den Seiten von Tageszeitungen oder Illustrierten.

Was aber bleibt jetzt, in San Giovanni Rotondo, von der Umbettung des Leichnams von Pater Pio aus der alten Krypta der Kirche „Santa Maria delle Grazie“ in die neue Unterkirche der Basilika, die seinen Namen trägt?

Es bleibt Pater Pio, der seine Mission fortführen wird und weiter für die geistige Gesundheit einer Menschheit eintritt, die immer mehr an einer die Substanz zerstörenden Krankheit leidet.

Es bleibt seine Einladung, die er kurz vor seinem Tod ausgesprochen und einem Testament gleich hinterlassen hat: „Ich werde hier sein, unter euch, mehr noch als zuvor. Kommt zu meinem Grab. Früher musstet ihr warten, wenn ihr mit mir sprechen wolltet. Jetzt, dort, werde ich es sein, der auf euch wartet. Kommt zu meinem Grab, und ihr werdet mehr empfangen als früher.“

Es bleibt ein Ort, der uns ruft, der uns in seinen Bann zieht, der evangelisiert. Die Unterkirche von „San Pio da Pietrelcina“ wurde noch am gleichen Abend der Umbettung, am 19. April, zum Anzugspunkt für alle, die Pater

Pio verehren. Sie suchen und finden ihn genauso wie früher, und können sogar noch leichter und näher zu ihm gelangen. Sie können sogar den Sarkophag, in dem sein Leichnam ruht, berühren.

Aber das ist nicht das Wichtigste. Das ist nicht der Grund, weshalb wir Kapuzinerminderbrüder in voller Übereinstimmung mit unserem Erzbischof die Umbettung beschlossen haben, wohl wissend, damit die nostalgischen Gefühle derer zu verletzen, die ihre Liebe mehr mit Orten als mit Personen verbinden.

Denn wir sehen in Pater Pio nicht so sehr den Wundertäter oder Fürsprecher, für uns sind nicht die Stigmata oder andere übernatürliche „Charismen“ wichtig, denn der Herr hat sie ihm nur gegeben, um seine Worte und das Beispiel seines Lebens zu beglaubigen. Was uns interessiert, ist die Botschaft, die unser heiliger Mitbruder uns und allen Menschen hinterlassen hat. Eine Botschaft, die mit der von Christus erhaltenen Sendung übereinstimmt: „Heilige dich und heilige andere.“

„Das war immer seine erste Sorge, sein priesterlicher und väterlicher Wunsch: dass die Menschen zu Gott zurückkehren, dass sie Seine Barmherzigkeit erfahren und innerlich erneuert die Schönheit und die Freude wiederentdecken, Christen zu sein, in Gemeinschaft mit Jesus zu leben, seiner Kirche anzugehören und das Evangelium in die Praxis umzusetzen.“ So sagte der Papst

bei seinem Pastoralbesuch in San Giovanni Rotondo, und unser Erzbischof erinnerte uns daran bei der feierlichen Umbettung, als der Sarg in der Oberkirche von „San Pio“ stand.

Jetzt, nachdem er sich selbst durch ein Leben nach dem Evangelium geheiligt hat, will Pater Pio weiter die anderen zur Heiligkeit führen, und so lädt er, wie er es schon zu Lebzeiten tat, all jene, die die Serpentina des Gargano heraufkommen, ein, den Blick nicht als erstes auf ihn zu richten, sondern auf Christus und sein Evangelium, das so wunderbar mit den Mosaiken von Pater Marko Ivan Rupnik dargestellt wird.

Alles geht vorbei. Nur Christus und das Beispiel derer, die seine Zeugen sind, bleiben. Im Leben und nach dem Tod.

Am Ende dieser Überlegung sei mir ein Wort in eigener Sache gestattet. Am 22. April haben meine Mitbrüder mich zu ihrem Provinzialminister gewählt. Im Bewusstsein meiner menschlichen Grenzen habe ich das, was mir der Wille Gottes zu sein schien, angenommen. Um des Einklangs und der Zuneigung willen, die in den sieben miteinander verbrachten Jahren entstanden sind, bitte ich Sie, liebe Leser, um ihr Gebet, damit der Herr jede meiner Handlungen in dem neuen Amt erleuchten möge, zum Heil der Seelen, der Mitbrüder und der ganzen Kapuzinerprovinz. ■